

Leipziger Volkszeitung

1800

00311

Die Tageszeitung für die Interessen des werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Sie ist das amtliche Publikationsorgan der Amtshauptmannschaft Leipzig und des Stadtrates zu Jena und enthält außerdem die amtlichen Bekanntmachungen der Städte Markranstädt, Pegau und Taucha sowie verschiedener Landgemeinden. **Bezugspreis:** Mit Unterhaltungs- und Kinderbeilage 1.80 Mark, mit illustrierter Wochenendzeitung „Der Sonntag“ 2.20 Mark einschließlich Bringerlohn. Für Selbstabholer 1.70 Mark, mit „Der Sonntag“ 2.10 Mark. Durch die Post 1.80 Mark, Ausgabe A, mit „Der Sonntag“ 2.20 Mark zuzüglich Bestellgeld. **Einzelnummer 10 Pfennig.** **Anzeigenpreise:** 10 gespalt. Kolonelle 35 Pf., Familiennachrichten 50% Nachsch. Stellenangebote: 10 gespalt. Kolonelle 25 Pf., kleine Anzeigen: Überschriftswort 20 Pf., Textwort 10 Pf., Reklamelle: 1.60 M., Anzeigen v. auswärts: 10 gespalt. Zeile 40 Pf., Reklamelle 1.80 M.



Montag, den 30. Januar 1933

40. Jahrgang · Nummer 25

Redaktion und Verlag: Leipzig C 1, Tauchaer Str. 19/21
Telegramme: Volkszeitung Leipzig, Fernruf Nr. 722 06.
Postfach: Leipziger Buchdruckerei AG, Leipzig Nr. 534 77

Faschistenregierung ernannt

Kabinett Hitler - Hugenberg - Seldte

In Berlin, 30. Januar.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat Herrn Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt und auf dessen Vorschlag die Regierung wie folgt neu gebildet:

Reichskanzler a. D. v. Papen, Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichskommissar für das Land Preußen

Freiherr von Neurath, Reichsminister des Auswärtigen

Staatsminister a. D. M. d. N. Frick, Reichsminister des Innern

Generalleutnant Freiherr von Blomberg, Reichswehrminister

Graf Schwerin-Krosigk, Reichsminister der Finanzen

Geheimrat Hugenberg, M. d. N., Reichswirtschaftsminister und Minister für Ernährung und Landwirtschaft

Franz Seldte, Reichsarbeitsminister

Freiherr von Elb-Flübenach, Reichspostminister und Reichsverkehrsminister

Reichstagspräsident Göring, Reichsminister ohne Geschäftsbereich, gleichzeitig Reichskommissar für den Luftverkehr

Reichsminister Göring wurde mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministeriums betraut.

sind lebende schwarze Mauern und hindurch zieht, mit Jubel begrüßt, die endlose graue Schlange des Reichsbanners und der Eisernen Front.

Der Aufmarsch ist noch lange nicht beendet, am Horizont ziehen immer noch Züge heran, andere kommen nicht durch und warten in den Zugangsstraßen.

Die Kälte treibt zur Eröffnung der Demonstration. Signale, Lied, und dann wird das Heer des Berliner Proletariats und der republikanischen Bevölkerung im Auftrage des sozialdemokratischen Bezirksvorstandes begrüßt. Der Reichstagsabgeordnete Künstler gibt in einer Ansprache wieder, was an Begeisterung, Kampfesmut und stählertem Willen im Herzen aller Versammelten und im Herzen der Millionen des darbenenden und ringenden Volkes lebt.

„Berlin ist rot“, leuchtet es in Riesenschrift von der Ballustrade der ehemaligen Hohenzollernburg und „Berlin bleibt rot“ ruft der Sprecher unter dem Jubel der Massen als Parole hinaus. „Das geloben wir in dieser Stunde, da sich die Reaktion mit Papen und Hitler ausrückt, sich häuslich einzurichten. Das ist derselbe Papen, der dem „Wohlfahrtsstaat“ ein Ende machen wollte und dafür den Wohlfahrtsstaat der Junker und Schwerindustriellen begonnen hat mit einem Panama, wie es kein zweites je gegeben hat.“

Es ist keine Zeit zum Kampf der Arbeiter gegen Arbeiter, wie heute den Bruderkampf führt, ist ein Verräter an der Arbeiterklasse. Blicke sind der Tag nicht fern, an dem das Proletariat Berlins für ganz Deutschland entscheidet. Seit einig wie am 9. November 1918, und wenn der Gegner den Kampf will, wird er ihn haben und wir versichern, die Unterlassungssünden von damals werden wettgemacht.“

Aus hunderttausend Rehlen brannten die Freiheitsrufer und entblühten Hauptes stehen die Massen und singen das Lied der Freiheit und der Befreiung, die Internationale. Voll Kraft und Disziplin, wie sie gekommen, rücken die Züge mit Musik und Gesang wieder ab, und bis in die entferntesten Vororte stürmen Menschenmassen die Straßen und verbrüdernd sich mit den Heimkehrern.

Hitler vor den Soren

Herr von Schleicher war einer der energischsten Verfechter der neuen autoritären Staatstheorie. Seit Jahren schob er die Figuren als Regisseur geheimnisvoll auf der politischen Bühne hin und her. Er knüpfte die Beziehungen zwischen Adolf Hitler und dem Reichspräsidentenpalais. Kurz vor den Besprechungen vom 13. August verhandelte er, nach einem seiner Biographen, Dr. Rudolf Fischer, bei Wedel-Fürstenberg mit dem „ifchesloslawischen Gefreiten“. Schleicher gestand ihm das Amt des Kanzlers zu, das der „Primadonna aus München“ Johann von Hindenburg kategorisch verweigert worden ist.

Nach den Novemberwahlen stürzte v. Papen über die Schwierigkeiten hinweg, die Herr von Schleicher dem „autoritären Staat“

„Freiheit!“ Unser Kampfesruf

errichtet hatte. In diesen Tagen trat er aus dem politischen Halbdunkel hervor. Er hatte die höchste Sprosse der Leiter zur politischen Macht erklommen. Kaum daß er 57 Tage im Amte war und schon gehört auch er der Geschichte an. Herr von Schleicher stellte sich in seiner Radiorede zwischen die Fronten Kapitalismus und Sozialismus. Freilich nur in der Theorie. Praktisch ist er, wie sein Vorgänger, Herr von Papen, dem Großkapitalismus unentwegt dienstbar gewesen. Indes, schon sein theoretisches Bekenntnis hatte genügt, den Widerstand der

* Dr. Rudolf Fischer: Schleicher, Mythos und Wirklichkeit. Hansische Verlagsanstalt, Hamburg.

Berlin bleibt rot

Wichtige Demonstration der Berliner Arbeiterschaft gegen den Faschismus

SPD Berlin, 30. Januar.

Die Berliner Sozialdemokratie hatte zum Sonntag zu einer mächtigen antifaschistischen Kundgebung aufgerufen. Die Veranstaltung ist durchweg ruhig verlaufen. Auf dem Rikmarisch wurde ein Jungsozialist vom Herzschlag getroffen. Er war auf der Stelle tot.

Von allen Richtungen der Windrose kamen sie herbei, in Kilometerlangen Zügen, Männer und Frauen, Jugend und Alter, mit klingendem Spiel und lauten Freiheitsrufen. Da war kein Ruhepunkt, nicht für das Ohr und nicht für das Auge.

In ununterbrochener Folge wechselten die Bilder und Szenen. Unvergessen, wer von einem erhöhten Standort dieses Meer von Menschen sehen konnte, das immer dichter wird und immer breiter, die Ufer überflutet und zusehends wächst und wächst und auf dem die roten Fahnen wie tausend kleine Segler wiegen und schaukeln.

50 000, 80 000, 100 000 Menschen und noch Zehntausende, wer will sie zählen, wer kann sie schätzen?

Schmetternde Hörner, die Massen treffen dichter aneinander, eine schmale Gasse bahnt sich, die Ufer

Die Riesen-Kundgebung der SPD. im Berliner Lustgarten



Blick auf die Hunderttausend, die sich zur gewaltigen Kundgebung vereinten



Künstler, MdR., Vorsitzender des Bezirks Groß-Berlin, bei der Ansprache